



**Verein
Interessengemeinschaft
Galvanik Zug**

Gesuch Betriebsbeitrag 2024 bis 2027

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	3
Profil Kulturzentrum Galvanik	4–5
Betriebskonzept	6
Finanzielles Betriebsmodell	7
Strategie	8
Entwicklung Galvanik: Begründung für Erhöhung	9–10
Budget und Finanzierungsplan	11
Geschichte der Galvanik	12
Impressionen	14
Auswahl Pressespiegel	25

März 2023

Sehr geehrter Herr Stadtpräsident Wicki
Sehr geehrte Stadträtinnen, sehr geehrte Stadträte
Sehr geehrte Frau Weder
Sehr geehrte Mitglieder der städtischen Kulturkommission

Mit über 120 Veranstaltungen im Jahr bietet die Galvanik ein Zuhause für Musikliebhaber*innen und Kulturfreund*innen. Der Verein Interessengemeinschaft Galvanik Zug (IGGZ), welcher das Kulturzentrum betreibt, verfolgt das Ziel, in Zeiten der Multioptionsgesellschaft und der zunehmenden Individualisierung – besonders infolge der Covid-19-Pandemie – einen Ort der echten Begegnungen zu schaffen. Hierfür stellt er Bühnen, Räume und professionelles Know-how zur Verfügung, schafft ein inspirierendes und niederschwelliges Setting, pflegt ein breites Netzwerk und bietet eine familiäre und unkomplizierte Atmosphäre. Weiter hat sich das Kulturzentrum in den vergangenen 25 Jahren zu einer wichtigen Plattform und einem Produktionsort für das regionale Musik- und Kulturschaffen entwickelt: In den angegliederten Proberäumen wird kreiert, auf den Bühnen das Geschaffene präsentiert und die Veranstaltungsräumlichkeiten für Videoaufnahmen oder grössere Proben und Vorbereitungen genutzt.

Die Galvanik versteht sich mit ihrem Angebot als aktive Mitgestalterin der Zuger Kulturlandschaft, was mit dem Wirkungsfeld 2 der städtischen Kulturstrategie für die Jahre 2022 bis 2032 korrespondiert. Weiter ist es der Galvanik ein grosses Anliegen, bessere Rahmenbedingungen für Kulturschaffende zu bieten, indem Auftrittsentuschungen gerechter ausgerichtet und die Bedeutung des Kulturschaffens stärker wahrgenommen werden. Ein Ziel, welches ebenfalls in der städtischen Strategie im Aktionsfeld 4 zur kulturellen Teilhabe verankert ist.

Um die Rolle der Galvanik als aktive Kulturakteurin aufrechtzuerhalten und um auf die aktuellen und bevorstehenden gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen zu reagieren, plant der Vorstand einen grösseren Entwicklungsschritt. Ziel ist dabei, die Galvanik besser für die Zukunft zu rüsten, aber auch stärker in der Zuger Bevölkerung zu verankern, um einen wirksamen Beitrag zu einer engagierten Stadtgemeinschaft zu leisten. Aus diesem Grund ersuchen wir um eine Erhöhung des städtischen Betriebsbeitrags, welcher seit der Wiedereröffnung unverändert bei Fr. 230'000.— liegt, um Fr. 30'000.— auf Fr. 260'000.—. Ebenfalls werden der Kanton Zug und die Zuger Gemeinden um eine Erhöhung ersucht.

Wir möchten Ihnen und der Stadt Zug an dieser Stelle auch herzlich dafür danken, dass Sie den Verein IGGZ in der Vergangenheit dabei unterstützt haben, das Haus als Zuger Kulturort zu stärken.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit. Gerne stellen wir Ihnen unsere Pläne und Ideen auch in einem persönlichen Gespräch vor.

Freundliche Grüsse



Mercedes Isabel Lämmli
Präsidentin Interessengemeinschaft Galvanik Zug

Profil Kulturzentrum Galvanik Zug

**Das Kulturzentrum Galvanik ist ein weltoffener Begegnungsort,
wo Urbanität, Leidenschaft und familiäre Herzlichkeit zusammenkommen.**

Die Galvanik ist für junge Zugerinnen und Zuger und für die Musikkultur ein wichtiger Identifikationsort. Sie stellt einen beliebten Treffpunkt und Freiraum für Kultur jeder Art dar. Durch Mitwirkung, Mitbestimmung und Einbezug bei verschiedenen Tätigkeiten ist die Verbundenheit der Zugerinnen und Zuger zum Haus bisher stets sehr gross gewesen. Mit der dreijährigen Schliessung aufgrund des Brandes von 2008 wurde es zu einer wichtigen Aufgabe des Vorstandes, die Identifikation mit dem Haus zu stärken. Heute ist die Galvanik mehr als nur ein Konzertlokal. Sie bietet eine Plattform, welche die Entfaltung künstlerischer Aktivitäten und die Kreativität junger, regionaler Kulturschaffender aktiv fördert. „Machen statt konsumieren“ heisst seit jeher das Motto. Kunst soll geschaffen, Veranstalter*innen sollen gefördert werden.

Die Galvanik ist der Pulsfühler für das, was die junge Zuger Musikszene bewegt. An dieser Stelle unterstützt die Betriebsleitung aktiv die Veranstalter*innen bei der Planung und Budgetierung von Events und entlastet sie durch das 50/50-Modell. Dieses Modell erfordert zwar eine Teilung des Gewinns, bietet aber bei fehlendem Erfolg auch das Mittragen des Verlusts. Die Galvanik ist bekannt für ihre Stilvielfalt und verfolgt die Programmstrategie der Diversifikation: von Konzerten in den Bereichen Rock, Pop, Hip Hop, Reggae, Singer-Songwriter, Mundart über Elektronische Musik bis zu Comedy-Veranstaltungen und Lesungen. In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat sich ein Schwerpunkt bei den Sparten Rock und Urban entwickelt, doch legt sich die Galvanik stilistisch nicht fest, sondern bietet mit dem Konzept der Partnerveranstaltungen Raum für neue Stilrichtungen und Ideen. Mit diesem Prinzip bewegt sich die Galvanik stets nahe an der Basis und ermöglicht Neues.

Die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Zuger Kulturinstitutionen verläuft sehr zufriedenstellend. Man verfolgt ein gemeinsames Ziel: die Zuger Kultur zu fördern und zu stärken. Die Galvanik ist an Veranstaltungsreihen und Projekten beteiligt (wie in der Vergangenheit an Veranstaltungen zu 50 Jahre Frauenstimmrecht, beim Festival Rock the Docks und beim Akkordeonfestival), geht spartenübergreifende Kooperationen ein und setzt auf verschiedene Arten der Förderung: Bandräume, Konzerte (Plattentaufen, Viertel vor Fritig, Vorbands für nationale und internationale Acts), Audio- und Videoaufnahmen im Haus, Bandworkshops, Vernetzungsplattformen und Ratgeberfunktion bei der Planung von Veranstaltungen. Neben der Musik setzt die Galvanik auf kreatives Talent in Bereichen wie Technik und Gestaltung.

Zahlen zur Entwicklung und Herkunft der Besucher*innen sowie weitere Informationen sind im Jahresbericht zur Saison 2021/22 zu finden.

Verein und Betrieb

Der Vorstand der Interessengemeinschaft Galvanik Zug (IGGZ) besteht aus 6 Mitgliedern und wird von Mercedes Lämmli präsidiert. Die Wahl des Vorstands und des Präsidiums erfolgt an der jährlichen Vereinsversammlung. Der ehrenamtliche Vorstand ist strategisch tätig und gibt dem Betrieb periodische Ziele vor. Diese können inhaltlicher, strategischer, organisatorischer oder personeller Natur sein. Weiter ist er verantwortlich für die Finanz- und Budgetkontrolle, Mittelbeschaffung und das Personal des Kulturbetriebs.

Das 7-köpfige Betriebsteam (Festanstellungen: 420 Stellenprozente) ist operativ tätig. Die Geschäftsleitung bildet das Bindeglied zum Vorstand und wirkt punktuell auch strategisch mit.

Vorstand Saison 2022/23

Mercedes Lämmli:	Präsidium, Fundraising, Kommunikation
Larissa Marra:	Finanzen
Corin Strimer:	Personal
Matthias Cotting:	Strategie und Projekte
Isabel Oertig:	Strategie und Projekte
Andri Urfer:	Mitglieder

Festanstellungen Saison 2022/23

Geschäftsleitung 80 %:	Eila Bredehöft
Technik 70 %:	Harry Darling
Barleitung 80 %:	Pascal Bühler
Bar 50 %:	Marco Schaffo
Administration und PR 60 %:	Isabella Darling
Booking 40 %:	Dino Sabanovic
Hauswart 50 %:	Oliver Lanninger

Ext. Buchhaltung & Admin IGGZ:	Renate Uster
--------------------------------	--------------

Betriebskonzept

Der Verein IGGZ hat sich zur Aufgabe genommen, mit dem Kulturzentrum Galvanik das Zusammenleben im Kanton Zug langfristig mit einem professionellen und vielseitigen kulturellen- und gesellschaftlichen Angebot aktiv mitzugestalten. Dieses umfasst im Wesentlichen:

- Eigenveranstaltungen
- Partnerveranstaltungen
- Vermietungen
- Kooperationen
- Veranstaltungen ausserhalb der Räumlichkeiten der Galvanik/Veranstaltungen mit Partner*innen aus Zug und Umgebung

Die Leistungen, welche in der Galvanik erbracht werden können, ergänzen das bestehende Netz der lokalen Kulturanbieter*innen. Wichtig für die Entwicklung des lokalen Kulturschaffens in Zug sowie für die Verankerung der Galvanik im Zuger Publikum ist die Einbindung von bestehenden regionalen Veranstaltergruppen. Diese Partnerveranstalter*innen sollen zu einem grossen Teil die Veranstaltungen der Galvanik organisieren und garantieren die Adaption an den laufenden Generationenwechsel. Die Kuration eines professionellen Programmkonzeptes dient nicht nur der Attraktivität des Hauses, sondern bietet zudem einen wichtigen Beitrag zur strukturintegrierten Präventionsarbeit.

Das kulturelle Spektrum umfasst Veranstaltungen mit lokalen, nationalen und internationalen Künstler*innen aktueller Stilrichtungen und berücksichtigt ebenso Nischen-Darbietungen, was eine stetige Veränderung und Entwicklung der kulturellen Ausrichtung ermöglicht. Seit 1995 sind bis heute in der Galvanik über 3'500 Veranstaltungen verschiedenster Art, von Konzerten über Theater, Lesungen und Partys durchgeführt worden, welche bislang über 600'000 Besucher*innen begeistern konnten. Der mittlerweile 27-jährige Betrieb der Galvanik zeigt, dass das Kulturzentrum ein breites und grosses öffentliches Bedürfnis abdeckt. Mit dem vielseitigen Programm gehört die Galvanik zur kulturellen Infrastruktur einer stetig wachsenden Stadt wie Zug. Die notwendige Vielseitigkeit des Angebots sowie die Wahrnehmung der Verantwortung für eine aktive Kulturförderung kann mit einer auf rein kommerziellen Gesichtspunkten basierenden Finanzierung nicht verwirklicht werden.

Das Haus bietet für die Durchführung eines vielfältigen Kulturangebots:

- 2 Bühnen als Konzert- und Veranstaltungsort
- 1 Multifunktionsraum für diverse Veranstaltungsformate
- 11 Band-/Proberäume
- moderne technische Infrastruktur
- Gastronomieangebot

Finanzielles Betriebsmodell

Das Kulturzentrum Galvanik dient hauptsächlich als Plattform für kulturell tätige Künstler*innen und Jung-Veranstalter*innen im Kanton Zug. Als **Kultur-Plattform** übernimmt die Galvanik dabei Selektions-, Betreuungs- und Führungsfunktionen für Partnerveranstaltungen und agiert als Förderin der Zuger Kulturszene. Selber führt die Galvanik auch **Kultur-Veranstaltungen** in Eigenregie durch. Es ergeben sich dadurch zwei klar zu trennende operative Einheiten:

Kultur-Plattform

Die Kultur-Plattform stellt die organisatorische, logistische, technische und personelle Basis zur Verfügung, auf welcher die Kultur-Veranstaltungen ausgetragen werden. Sie dient somit als „Ermöglicherin“ für sämtliche kulturellen Tätigkeiten, welche in der Galvanik stattfinden. Die Kultur-Veranstaltungen stellen insgesamt eine eigenständige Einheit dar, welche nicht mit der Kultur-Plattform identisch ist, sondern auf ihr aufbaut. Eine klare Trennung dieser beiden Einheiten ist auch aus Gründen der transparenten Darstellung der Kosten- und Finanzierungsstruktur gegenüber allen involvierten und interessierten Parteien notwendig.

Einnahmen: öffentliche Beiträge, Gönner- und Sponsorenbeiträge, Mieteinnahmen Proberäume, Mitgliederbeiträge

Ausgaben: Gebäudemiete und Nebenkosten, Unterhalt und Reinigung, Personalkosten Festangestellte, Administration und Buchhaltung, Versicherungen, Werbung allgemein, Abschreibungen und Investitionen

Veranstaltungs-Plattform

Die Veranstaltungs-Plattform ist eine eigenständige organisatorische und finanzielle Einheit mit der Aufgabe, basierend auf den Voraussetzungen und unter den Richtlinien und Rahmenbedingungen der „Kultur-Plattform“, kulturelle Veranstaltungen zu planen und durchzuführen.

Einnahmen: Eintritte Veranstaltungen, Einnahmen Bar, Einnahmen Garderobe, Vermietung Saal und Multifunktionsraum, Veranstaltungssponsoring

Ausgaben: Einkauf Getränke, Gagen, inkl. Honorare Agentur, Catering, Transporte/Übernachtungen für Künstler*innen, Ton- und Licht-Zumietungen, Reinigung Veranstaltungen, Steuern (QST)/ Abgaben (SUISA), Werbung für Veranstaltungen, Security, Personalkosten Veranstaltung (Freelancer)

-> Ziel ist, dass die Veranstaltungs-Plattform über die Saison hinweg jeweils ausgeglichen abschliesst.

Strategie

Periodisch legt der Vorstand strategische Ziele fest, welche gemeinsam mit dem Betriebsteam in einer Klausur gespiegelt und weiterentwickelt werden. Während der Saison werden die Ziele in einem Aktionsplan durch den Vorstand begleitet und jährlich der Umsetzungsstand geprüft.

Jahre	Ziele	Umsetzungsstand	Kosten
2015/2016	Projekt 20-Jahr-Jubiläum - Aufarbeitung Geschichte - Stärkung Verbindung und Identifizierung mit Haus - breitangelegte Öffentlichkeitsarbeit	umgesetzt	
2017	Neuer Gesamtauftritt: Überarbeitung Logo, Layout und Website	umgesetzt	
2018	Überarbeitung Mitgliederkonzept, Einführung Newsletter	umgesetzt	
2015–2018	Steigerung Besucherzahlen	erfolgt	
2019/20	Stammpublikum weiter ausbauen - weitere Umsetzung Mitgliederkonzept - Netzwerkausbau, Basis stärken	erfüllt, wird laufend weitergeführt	
2020/2021	Projekt 25-Jahr-Jubiläum - Kooperationen - Jubiläumsformate - Ausbau digitale Präsenz mit Storytelling	umgesetzt, verteilt auf zwei Saisons aufgrund Covid-19-Pandemie	
	Programm- und Teamentwicklung 1. Einführung Praktika (Kommunikation, soziokulturelle Arbeit) 2. Entwicklung Konzept zu Programmgruppe 3. Ausbau personelle Ressourcen	1 & 2 erfüllt 3: durch fehlende Mittel und Covid-19-Pandemie verschoben	
2021–2026	Digitalisierung voranbringen Nachhaltigkeit verbessern Professionalisierung Betrieb	(1-Jahres-Ziel) (2-Jahres-Ziel) (5-Jahres-Ziel)	
2021/22	Digitalisierung voranbringen (z. B. Arbeitstools, Auftritt/Präsenz, Programm, Kompetenzen)	im ersten Schritt erfüllt, wird laufend weitergeführt	Fr. 2'000
	Publikums(rück)gewinnung (z. B. Kooperationen, Community-Pflege, Bewerbung, Programm)	zusätzliches Ziel aus der Covid-19-Pandemie, wird weitergeführt	Fr. 5'000
2021–2023	Nachhaltigkeit verbessern (z. B. Barrierefreiheit, Verhalten im Haus, Gendergerechtigkeit, Programmation)	im Aufbau, wird anschliessend laufend weitergeführt	Fr. 3'000
2021–2026	Professionalisierung Betrieb (z. B. Galvanik als Ausbildungs- und Weiterbildungsplattform, Überprüfung Strukturen und Abläufe, Stabilität und Resilienz, Verbesserung Kommunikation und Kundenpflege, Anpassen Betriebsstruktur und Ressourcen, Ausbau Fundraising, interne Weiterbildungen und Stärkung Kompetenzen)	teilweise in Umsetzung oder in Planung für Zeitraum 2024–2026 ff.	Fr. 20'000

Entwicklung Galvanik: Begründung für Erhöhung

Das Kulturzentrum Galvanik Zug blickt auf ein über 25-jähriges Bestehen zurück. Seit der Wiedereröffnung 2011 konnte in den Folgejahren ein stabiler Betrieb aufgebaut werden – insbesondere hinsichtlich der finanziellen Lage, des Personals und der Zusammenarbeit mit dem Vereinsvorstand. 2015 konnten das 20-Jahr-Jubiläum und 2020/21 das 25-jährige Bestehen gefeiert werden. 2023, mehr als 10 Jahre seit dem Neuanfang, befindet sich das Kulturzentrum vor einem neuen Entwicklungsschritt. Dies hängt nicht nur mit der eigenen Zielsetzung zusammen. Es handelt sich auch um eine Reaktion auf veränderte soziale, ökonomische und ökologische Bedingungen:

- gesellschaftliche Zusammensetzung der Bevölkerung Zugs
- Bevölkerungswachstum (Stadt Zug: Zunahme von 10'000 Personen in den nächsten 10 Jahren)
- Stadt- und Quartierentwicklung (insbesondere Riedmatt-Quartier)
- zunehmende Digitalisierung aller Lebensbereiche
- Auswirkungen der Covid-19-Pandemie auf das Publikumsverhalten und den Arbeitsmarkt
- Bestrebungen, die soziale Sicherheit der Kulturschaffenden zu verbessern
- ökologische und klimatische Krisen (Nachhaltigkeit, Ressourcen)
- veränderte Arbeitsweisen und Konsumverhalten (Agilität, Homeoffice, Rückzug ins Private)
- Rückgang Freiwilligenengagement und Auswirkungen auf Partnerveranstaltungen und Co-Kreation
- Anstrengungen für mehr Inklusion und Teilhabe

Umbau Personalstruktur und Aufgabenbereiche

Im Zeitraum seit der Wiedereröffnung im Jahr 2011 fand beim Betrieb keine Lohnentwicklung statt (siehe auch städtische Kulturstrategie, S. 62). Bereits 2020 wurde die Notwendigkeit, bei den personellen Ressourcen der Galvanik eine Veränderungen herbeizuführen, der öffentlichen Hand im Rahmen des Beitragsgesuchs für die Jahre 2021 bis 2023 aufgezeigt. In der Folge wurden auf Anraten der Stadt Zug und der involvierten Gremien die Löhne des Personals angepasst (Erhöhung: rund 30'000 jährlich), was aktuell aus den Reserven des Vereins finanziert wird und eine kontinuierliche Vermögensreduktion bedeutet.

Um auf die obengenannten Veränderungen und Entwicklungen reagieren zu können und Zug einen nachhaltigen, zeitgemässen und innovativen Kulturbetrieb zu ermöglichen, wurden 2022 als nächster Schritt die verschiedenen Pensen- und Aufgabenzusammensetzungen überprüft (Ziel: Professionalisierung Betrieb). Dabei wurden Anpassungen in verschiedenen Bereiche ins Auge gefasst, darunter Stellenerhöhungen von insgesamt 120 %. Diese Erhöhungen betreffen mehrheitlich die Bereiche Programmation und Marketing. Neu soll der soziokulturellen Rolle der Galvanik eine grössere Bedeutung zukommen.

Aktuell		Ziel	
Festanstellungen	Pensum	Aufgabenbereiche	Pensum
Geschäftsleitung	80 %	Geschäftsstelle	60 %
Booking	40 %	Backoffice	40 %
Admin und PR	60 %	Programmation	80 %
Restauration	130 %	Marketing	80 %
Facility Management	40 %	Soziokultur	40 %
Technik	70 %	Restauration	130 %
		Facility Management	40 %
		Technik	70 %
Total	420 %	Total	540 %

Weitere Anpassungen

• Die Covid-19-Pandemie hatte unter anderem auch einen grossen Einfluss auf den Technikbereich mit dem häufigen Resultat, dass sich Techniker*innen in der Zwischenzeit umorientierten und einen Berufswechsel vornahmen. Dies führte dazu, dass für Kulturveranstaltungen eine kleinere Auswahl an externen Techniker*innen zur Verfügung stehen und entsprechend die Entschädigungsforderungen stark angestiegen sind. Damit einhergehend findet an vielerorts auch eine Angleichung der Entschädigung für Licht- und Tontechniker*innen statt.

Zusatzkosten gesamthaft ab 2024

Bereich	jährlich in Fr.	Kommentar
Personalaufwand*	120'000	davon werden Fr. 18'000 über die Veranstaltungen und Beiträge Dritter querfinanziert.
Technikeraufwand	6'000	davon werden 3'000 über die Veranstaltungen und Beiträge Dritter querfinanziert
Total	126'000	

* Total zusätzliche Stellenprozent: 120 %. Freelancer und Praktika sind nicht inbegriffen und werden jeweils über das Veranstaltungsbudget finanziert.

Zur Deckung der zusätzlichen Ausgaben werden die Stadt Zug, aber auch der Kanton und Zuger Gemeinden um eine Erhöhung der bisherigen Beiträge ersucht. Die Galvanik leistet ebenfalls ihren Anteil, indem Ticketpreise erhöht, Reserven aufgelöst und neue Anreize für Kollekte oder Spenden geschaffen werden.

Weiter wird längerfristig durch eine Erhöhung der Pensen um 120 % mit steigendem Umsatz gerechnet, was wiederum dem Kulturangebot (Veranstaltungs-Plattform) zugute kommt.

Unterhalt und Teuerung: Seit mehreren Jahren zeichnet sich auch beim Unterhalt des Hauses (und Inventar, siehe städtische Kulturstrategie, S. 62) eine Kostensteigerung ab, welche aktuell über die Veranstaltungen quersubventioniert wird. Mit aktuellen Krisen und der folgenden Teuerung hat sich dieser Umstand verstärkt (mit noch unklarer Entwicklung). Dies führt dazu, dass kontinuierlich Erträge aus den Veranstaltungen für die Aufrechterhaltung der Infrastruktur und für die Kostenbewältigung eingesetzt werden und weniger Mittel in das Kulturprogramm zurückfliessen.

Längerfristige Anpassungen:

Gerechtere Entschädigung Kulturschaffende: Im Bereich der Gagen hat sich insbesondere durch die Corona-Krise gezeigt, wie gross die Diskrepanz zwischen verschiedenen Sparten ist. Hervorzuheben ist der Bereich „Pop-Rock-Jazz“, welcher bei der Entschädigung oftmals weit im Abseits steht. Die Galvanik sieht hier eine klare Notwendigkeit, mehr Gerechtigkeit zu schaffen und strebt eine fairere Handhabung bei der Auftrittsentschädigung an.

Budget Kultur-Plattform

Kultur-Plattform

Einnahmen (in Franken)	2022_23	2023_24	2024_25	2025_26	2026_27	2027_28
Öffentliche Beiträge Stadt Zug	230'000	245'000	260'000	260'000	260'000	260'000
Öffentliche Beiträge Kanton Zug	230'000	260'000	290'000	290'000	290'000	290'000
Öffentliche Beiträge Gemeinden	86'000	93'000	111'000	111'000	111'000	111'000
Mieteinnahmen Probelokale	53'000	53'000	53'000	53'000	53'000	53'000
Beiträge aus Sponsoring und von Stiftungen	3'000	7'500	15'000	15'000	15'000	15'000
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	6'000	7'500	10'000	10'000	10'000	10'000
Auflösung Reserven (Vorleistungen Lohnerhöhungen ab 2021)	30'000	30'000	20'000	20'000	20'000	20'000
Übertrag aus dem Veranstaltungsbudget	10'000	10'000	15'000	15'000	15'000	15'000
Total	648'000	706'000	774'000	774'000	774'000	774'000

Ausgaben (in Franken)	2022_23	2023_24	2024_25	2025_26	2026_27	2027_28
Gesamtlosumme IGGZ	400'000	455'000	520'000	520'000	520'000	520'000
Technikeraufwand	0	3'000	6'000	6'000	6'000	6'000
Total Gebäudemiete (Baurechtszins, Nebenkosten, Unterhalt usw.)	125'000	125'000	125'000	125'000	125'000	125'000
Unterhalt und Inventar	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000	30'000
Reinigung	11'000	11'000	11'000	11'000	11'000	11'000
Büro- und Verwaltungsaufwand, Buchhaltungskosten	25'000	25'000	25'000	25'000	25'000	25'000
allgemeine Werbekosten	40'000	40'000	40'000	40'000	40'000	40'000
Sonstiges (Fahrzeug, Versicherung, Bewilligung, Gebühren)	17'000	17'000	17'000	17'000	17'000	17'000
Total	648'000	706'000	774'000	774'000	774'000	774'000

Eigenleistungen Vorstand (ehrenamtlich)	11'000	11'000	11'000	11'000	11'000	11'000
---	--------	--------	--------	--------	--------	--------

Einnahmen	aktuell	ab 2024	Veränderung
Beitrag Stadt	230'000	260'000	+ 30'000
Beitrag Kanton	230'000	290'000	+ 60'000
Beitrag Gemeinden	86'000	111'000	+ 25'000
Mieteinnahmen Proberäume	53'000	53'000	0
Beiträge Stiftungen/Sponsoring	3'000	15'000	+ 12'000
Mitglieder- und Gönnerbeiträge	6'000	10'000	+ 4'000
Auflösung Reserven	30'000	20'000	- 10'000
Übertrag aus Veranstaltungsbudget	10'000	15'000	+ 5'000
Total	648'000	774'000	+ 126'000

Geschichte der Galvanik

«Wir wollen keine Subventionen. Es gibt kulturelle Bereiche, die das brauchen und nicht kommerziell sein können. Unsere Kultur kann aber von privater Hand getragen werden.»

■ Ermin Trevisan, Verein «Durchzug»

• ZN • ARENA

25

SEEDAMM

Die Autopartei verlangt, dass die Staatsstrasse über den Rapperswiler Seedamm ins Nationalstrassennetz aufgenommen wird.

Die «Galvanik» wurde de facto eröffnet

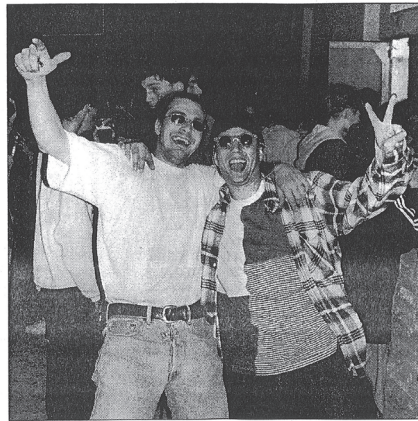
Neue «Heimat» für Kulturschaffende

Die etablierte Zuger Kulturszene bekommt Konkurrenz: Von privater Hand finanziert, will die «Galvanik» ein Kulturzentrum werden.

Die Kontroverse um die kulturelle Nutzung des Theilerhauses an der Hofstrasse in Zug anfangs dieses Jahres ist noch allzugut in Erinnerung. Doch der Streit zwischen Kulturschaffenden und der Stadt Zug um ein neues Kulturzentrum Theilerhaus ist Schnee von gestern. Denn vergangenes Wochenende wurde die «Galvanik» vis-à-vis des Dancings Manhattan in der Kollermühle im Rahmen der «Graffiti-Art 95» de facto eröffnet. Am 1. Februar

Trevisan und di Rubbo schlossen ihrerseits einen Vertrag mit dem Verein Durchzug, unter dessen Patronat und Leitung das nun eröffnete Kulturzentrum stehen sollte. Di Rubbo amtiert zudem als Präsident des Vereins Durchzug. Die Bauarbeiten zur Umgestaltung des ehemaligen Fabrikgebäudes in ein Kulturzentrum begannen sofort nach Unterzeichnung des Vertrages. Probleme gaben insbesondere die veralteten Baupläne der Liegenschaft Galvanik auf, die dem Bauamt vorlagen. Nur gerade das Hauptgebäude war eingezeichnet, verschiedene Anbauten waren illegal vorgenommen und nie bewilligt worden, so dass die Realität mit den Bauplänen überhaupt nicht übereinstimmte.

Insgesamt über 100 Helfer arbeiteten intensiv am Projekt mit. Decken wurden gegipst, Lampen montiert, Wände durchgebrochen. Vergangenen Samstag wurde schliesslich das Erdgeschoss



Daniele di Rubbo (links) und Ermin Trevisan an der inoffiziellen Eröffnung der Galvanik. ■ Bild: Michel Pernet

Proberäumen wird in nächster Zeit fertiggestellt.

Selbsttragendes Zentrum

im Gesamtwert von rund 300 000 Franken wurde aber von verschiedensten Firmen gesponsert. Und die Arbeit

ten, arbeiteten gratis.» Stadt und Kanton beteiligten sich am Vorhaben mit 90 000 Franken Investitionsbeihilfe. «Dies nicht zuletzt wegen der strengen Vorlagen, die wir einhalten mussten. Und dem öffentlichen Interesse, dem unsere Sache dient», sagt Ermin Trevisan. Doch bei diesem einmaligen Beitrag soll es auch bleiben. Ermin Trevisan: «Wir wollen keine Subventionen. Es gibt kulturelle Bereiche, die das brauchen und nicht kommerziell sein können. Unsere Kultur kann aber von privater Hand getragen werden.»

Mietvertrag für drei Jahre

Unkonstante im Konzept des Vereins Durchzug bleibt der Mietvertrag, der nur auf drei Jahre abgeschlossen wurde. «Das Problem ist», so Ermin Trevisan, «dass die Galvanik-Liegenschaft mitten in der Gewerbe- und Industriezone liegt und dass für die an sich abbruchreife ehemalige Fabrik ein bewil-

schlimmsten Fall bei auslaufendem Mietvertrag schwarze Zahlen schreibt. Eine Klausel im Vertrag räumt dem Verein Durchzug die Option einer Fortsetzung des Mietverhältnisses ein, sofern auf dem Areal nicht gebaut wird.

Multikulturelles Angebot

Der Verein Durchzug will im neuen Kulturzentrum Galvanik verschiedene Veranstaltungsreihen etablieren. «Wir wollen», so Ermin Trevisan, «Jazz-, Hip-Hop-, Techno-Happenings lancieren, aber auch Lesungen und andere Veranstaltungen durchführen.» Das Ziel sei, dass die Szenen zu überlappen beginnen und die «Galvanik» eine Art Heimat für alle Kulturschaffenden und -interessierten werde. Vorläufig sind an Wochenenden Gigs und Partys geplant. Nach der offiziellen Eröffnung im Herbst soll das Angebot dann kontinuierlich ausgebaut werden. Die einzelnen Veranstaltungsreihen

Die Anfänge der Galvanik reichen zurück bis 1989: Mit dem neu gegründeten Verein „Durchzug – Verein für Kulturpower“ soll frischer Wind ins Zuger Kulturleben gebracht werden. In Jugendtreffs und kleineren Sälen finden erste Veranstaltungen statt, die Eintrittspreise sind bewusst tief gehalten. Die „Luzerner Neusten Nachrichten“ urteilen: „Falls es den Initianten bei ihrem rasanten Tempo nicht den Schnauf verschlägt, dürfte der «Durchzug» in der Zuger Kulturszene vermutlich einiges an Staub aufwirbeln“ (Ausgabe vom 27.12.1989).

Bereits im Jahr darauf organisiert der Verein Konzerte im Bereich Jazz, Rock und Alternativ sowie mit Grössen wie Polo Hofer. 1992 geht die Wilhelm AG in der Chollermüli Konkurs, die Liegenschaft der heutigen Galvanik findet mit Schwerzmann Metallbau einen neuen Eigentümer. Der Verein „Durchzug“ kann die Liegenschaft mieten und darin ein privat finanziertes Kulturzentrum einrichten. Die Stadt unterstützt das Vorhaben des Vereins, da es unter anderem den Forderungen von Musikschaffenden (vertreten durch das Kollektiv „KURZUM“) nach Konzert- und Proberäumen entgegenkommt.

Anfang 1995 erhält „Durchzug“ die Umbaubewilligung. Über 100 Helfer arbeiten intensiv am Umbau mit. Zusätzlich zu Sponsoren beteiligen sich Stadt und Kanton mit 90'000 Franken am Umbau des Gebäudes. Bereits im Mai 1995 folgt de facto die Eröffnung im Rahmen der „Graffiti-Art 95“, eines Graffiti-Festivals mit überregionaler Ausstrahlung. Am 1. Januar 1996 folgt die offizielle Eröffnung der Galvanik.

1998 wird der Mietvertrag von den Eigentümern um weitere drei Jahre verlängert (bis 2008 bleibt der Mietvertrag eine Unkonstante). Anfang 1999 können die ersten Proberäume in den oberen Stockwerken der Galvanik durch die „Probe- und Kulturraum-Genossenschaft Zug“ eingeweiht werden. Die möglichst unabhängige Finanzierung des Betriebes funktioniert aber nur ein paar Jahre: Im Jahr 2000 erfolgt die Institutionalisierung des Betriebs und die Galvanik wird offiziell Teil des Kulturraumnetzwerkes. Mit Hilfe von Kanton, Stadt und der Gemeinnützigen Gesellschaft Zug kann der Betrieb erfolgreich weitergeführt werden, doch droht Ende 2008 der Mietvertrag endgültig auszulaufen. 2008 kann die Stadt Zug einen Baurechtsvertrag für die Dauer von 25 Jahren unterzeichnen. Ein Projekt zur Sanierung der Liegenschaft bis Sommer 2010 wird angegangen.



In der Nacht auf den 7. September 2008 kommt es jedoch zu einem Brand im Erdgeschoss der Galvanik. Mit „Galvanik on Tour“ besteht glücklicherweise bereits ein Konzept zur Weiterführung des Betriebes in anderen Zuger Kulturhäusern. Da der Baukredit für die Sanierung einen Volksentscheid benötigt, verlängert sich die Betriebspause auf insgesamt drei Jahre. Das Zuger Stimmvolk stimmt im Frühjahr 2010 einem Baukredit von 4,35 Millionen Franken für die Grundsanierung und Erweiterung der Galvanik zu.

Im September 2011 werden die Tore der Galvanik unter der neuen Geschäftsleiterin Eila Bredehöft mit ihrem sechsköpfigen Team wieder geöffnet. Heute erhält die IGGZ für den Betrieb der Galvanik von Stadt und Kanton Zug jährlich je einen Beitrag. Sämtliche übrigen Gemeinden im Kanton Zug leisten weitere Subventionen. Die „Galsche“, wie die Zuger die Galvanik nennen, präsentiert nun seit bald zwölf Jahren wieder Musikerinnen und Musikern aus dem In- und Ausland – eine wichtige Plattform mit rund 120 Veranstaltungen im Jahr.

Wiedereröffnung Galvanik, September 2011



Bukahara, Casino on Stage, 5. November 2016





Mario Batkovic feat. RecDesign, 22. September 2017



Kulturschock „La Cenerentola“, 7. November 2017

Eine Szene geht fremd Vol. 3, 18. November 2017



Dead Kennedys, 20. Oktober 2017



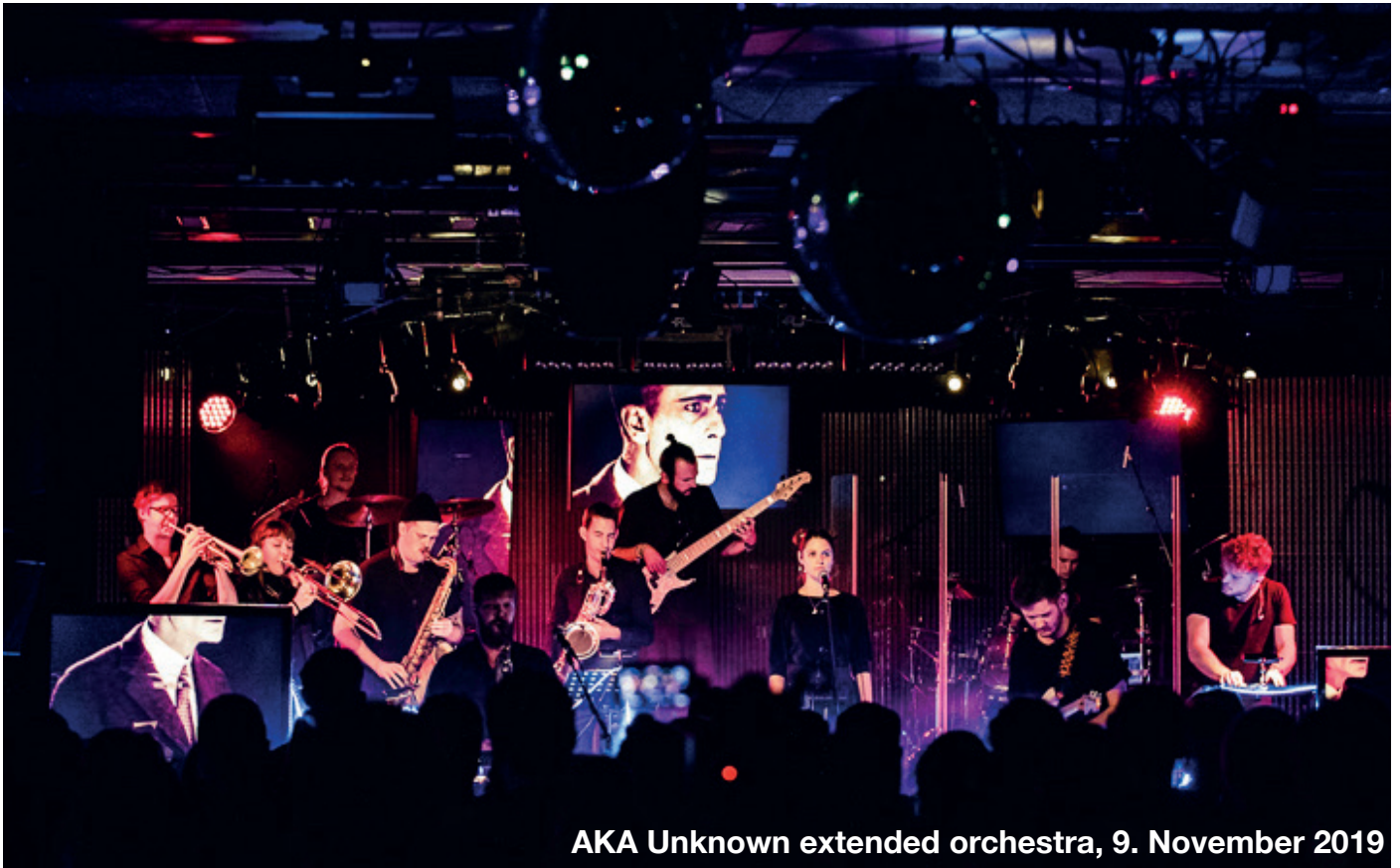
Humanoids, 21. Oktober 2017



Troubas Kater, 23. März 2018



Duo Frida, 29. März 2018



AKA Unknown extended orchestra, 9. November 2019



Dominic Deville „Pogo im Kindergarten“, 27. September 2019

Ikan Hyu, 29. März 2019





Thin & Crispy, 23. April 2021



Mini Pride, 21. August 2021

Dubioza Kolektiv, 26. November 2021



KT Gorique 21. Oktober 2022







Basement Saints, 4. März 2022



Pride Zug, 13. August 2022

Auswahl Pressespiegel

Luzerner Zeitung, „In Zürich gibt es so etwas wie hier nicht“, 19. Juni 2017

Luzerner Zeitung, „Schon als Kind habe ich Figuren und Situationen erfunden“, 29. März 2017

«In Zürich gibt es so etwas wie hier nicht»

Zug Mit einer Party ist die Saison 2016/17 in der Galvanik zu Ende gegangen. Die Gäste waren eingeladen, den Sommer zu abwechslungsreicher Livemusik entweder tanzend oder gemütlich lauschend zu begrüssen.

Bereits am späten Nachmittag strömen die ersten Gäste leicht bekleidet und mit Sonnenbrille ins Kulturzentrum Galvanik und gönnen sich einen erfrischenden Drink – Petrus hat sich das diesjährige Motto «Sommer und Strand» zu Herzen genommen. Während die Organisatoren noch damit beschäftigt sind, Bänke zu rechtzuschleifen, Bierflaschen kalt zu stellen oder Lampons aufzuhängen, ertönen aus den Boxen erste gemütliche Klänge. Es wird deutlich, dass man dem Motto gerecht wird.

Dino Sabanovic hat im Galvanik-Team die Rolle des Boosers inne: «Ich bin im Vorfeld dafür verantwortlich gewesen, die richtigen Livemusiker für diesen Abend anzufragen, und bin sehr zufrieden mit dem Resultat. Mit dem Shootingstar Crimer, der tanzbaren Synthle-Pop im 80er-Jahre-Stil spielt, oder dem Zuger Singer-Song-

writer Ramon Clau steht alles bereit für einen tollen Abend. Das Musikprogramm wird sehr abwechslungsreich sein und zu unserem Motto passen. Ich hoffe, dass es den Gästen auch gefallen wird.» Sabanovic fügt mit einem Schmunzeln an, dass es doch nichts Schöneres gebe, als neue Musik zu entdecken.

Lob von einer Auswärtigen

Im Aussenbereich hat sich unmittelbar neben der Mojito-Bar Hobergs Gourmetbus & Catering eingerichtet. Die beiden Betreiber Hannes Hoberg und Peter Leu sind ein eingespieltes Team und mit ihrem authentischen, türkisblauen Foodtruck montagsmittags jeweils in Zug zugegen. Leu sagt: «Wir geniessen es, den Leuten saisonales und leckeres Essen servieren zu können. Unser Service ist sehr vielseitig, und die Leute lieben

den Foodtruck, der Hannes gehört.» Simone Ruckstuhl gefällt es an der Party sichtlich. Die Zürcherin erklärt: «Man sieht,

dass hinter diesem Anlass eine Idee steckt, die Hand und Fuss hat – die Stimmung ist im positiven Sinne speziell. Es mag viel-

leicht paradox klingen, aber in Zürich gibt es so etwas wie hier nicht.» Das Lob freut die Geschäftsleiterin Ella Bredehöft.

Sie ist bereits im Vorjahr bei der ersten Durchführung dabei gewesen: «Die Season End Party ist unsere Art, den fleissigen Partygängern in der Galvanik ein Dankeschön zu sagen – darum ist der Eintritt kostenlos.» Um sich blickend, konstatiert sie fröhlich, dass es schön sei, dass sich dies in Zug herumgesprochen hat, und fügt an: «Wir versuchen mit dem Zeitgeist zu gehen und so die Leute in Zug weiter anzusprechen. Konkret haben wir deshalb neue Drinks auf der Karte und werden ab nächster Saison, die mit der Rock The Docks Afterparty beginnen wird, ein neues grafisches Auftreten mit neuem Logo haben.»

Sagt es und geht weiter. Es wird in der Galvanik ein langer und gemüthlicher Abend werden.

Nils Roggenmoser
redaktion@zugerzeitung.ch



Die Besucher lauschen der Singer-Songwriterin Nathaja.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 17. Juni 2017)

«Schon als Kind habe ich Figuren und Situationen erfunden»

Zug Die Literarische Gesellschaft Zug lud die Autorin Michelle Steinbeck zu einer Lesung in die Galvanik ein. Die erste Veranstaltung von «Literat U30» lockte aber nicht nur junge Zuhörer an.

Auf dem Hof begegnet der jungen Frau ein freches Kind mit Rotznase, das blinkende Schuhe trägt. In ihrem Zimmer stellt sie fest, dass alles noch so ist, wie sie es damals zurückgelassen hat. Sie entdeckt die Schreibmaschine des Vaters, legt Papier ein und beginnt zu tippen. In der Küche lärmten weitere Kinder, und der Bruder lüstert, worauf sie sich ins Bett legt. Dort steigen wüste Gedanken in ihr auf. Plötzlich spürt sie einen Druck auf der Brust, ausgelöst durch ein Bügeleisen. Sie packt es und schmeisst es zum Fenster hinaus. Als sie nachschaut, sieht sie, dass sie mit dem Eisen das Kind erschlagen hat.

So beginnt Michelle Steinbecks erster Roman «Mein Vater war ein Mann an Land und im Wasser ein Walfisch», wofür sie

2016 gleich für den Deutschen Buchpreis nominiert worden ist. Am Montagabend las sie in der Galvanik daraus vor.

Das Lebensgefühl der Jugend

Muckschmäuschenstill lauschten die rund 100 Zuhörer der Autorin, die von einem Mädchen erzählt, das auf der Suche nach dem Vater in überraschenden Situationen gerät – und dabei viel über sich selbst erfährt. Die Geschichte beginnt spannend und wird zunehmend skurril und mysteriöser. Nicht nur, weil die junge Frau das vermeintlich tote Kind in einen Koffer packt, um es zu entsorgen, sondern auch, weil es da eine Brücke wie einen Regenbogen gibt und Autos in die Luft steigen. Spielerisch vermischt Stein-

beck in einer unbeschwert frischen Sprache Realität und Traum, wobei die 27-Jährige auch deftige Ausdrücke benützt, die der fantastischen Geschichte eine

Prise Humor verleihen. Nach der vom Bassisten Raphael Scheiwiler sensibel untermalten Lesung führt Thomas Heimgartner, Präsident der Literarischen Gesell-

schaft Zug, ein Gespräch mit der Autorin. Ob es stimme, dass sie den ersten Satz x-mal überarbeitet habe. «Ja, das waren viele Stunden, jetzt ist er gut», gibt diese zu. Sie habe gleich mit dem ersten Kapitel begonnen, dort sei alles später Folgende angelegt.

Inspiziert zu dem Buch hätten sie ihr Traumtagebuch und ein russischer Surrealist. «Er beschreibt, wie er in der Wohnung auf eine tote alte Frau stösst. Die Geschichte hört aber für mich zu plötzlich auf, das hat mich genervt.» Darum habe sie das Thema weiterentwickelt. Zum Schreiben sei sie über das Lesen gekommen, erzählt die 1990 in Lenzburg geborene Michelle Steinbeck: «Schon als Kind habe ich Figuren und Situationen erfunden.» Heimgartner fragte, wie es kom-

me, dass sie so unkonventionell schreibe und ihre Figuren sogar brutal agieren lasse. «In der Schule wurde jede Kreativität unterdrückt», ereifert sich Michelle Steinbeck. Ihr Schreiben habe sich entwickelt, und sie finde nicht, dass das Mädchen in der Geschichte brutal reagiere. Beim Schreiben habe sie einfach gedacht: «Wie komme ich jetzt aus der Scheisse wieder raus?»

Das rege Interesse an der ersten «Literat U30»-Veranstaltung freute die Organisatoren. Die unter 30-Jährigen dürfen hier jeweils gratis zuhören. Luisa Viggiano (17) fand die Perspektive der Autorin interessant und sagte: «Ich werde wiederkommen.»

Monika Wegmann
redaktion@zugerzeitung.ch



Las in der Galvanik aus ihrem Roman: Autorin Michelle Steinbeck.

Bild: Werner Schelbert (Zug, 28. März 2017)

Lokale Bands zeigen Vielfalt und Können

Zug Vergangenes Wochenende wurde in der Galvanik mit einem dreitägigen Festival die Veröffentlichung einer CD gefeiert. Diese soll die Zuger Bandszene näher zusammenbringen.

«Coole Veranstaltung, cooler Rahmen und einfach ein z. Tod liebe Typ», so lautete die Devise des Samstagabends in der Galvanik.

Hinter diesem Kompliment steckt die Leitfigur des neuen Zuger Sampler-Projekts, Björn Bredehöft. Der Tontechniker hat die Sommerpause gut genutzt und machte die Galvanik zur kreativen Musikproduktionsstätte. «Die Zuger Bandszene schien mir nicht mehr greifbar, deshalb habe ich mir einen Weg überlegt, die Bands wieder näher zusammenzubringen», so Bredehöft.

Unglaubliche Mischung aus verschiedenen Stilen

Den Anfang machte am Samstagabend die Band Welträumer. Seit einem Jahr tritt sie nun schon miteinander auf, und ihr Sound hat sich in dieser Zeit sehr verändert. Was zu Beginn noch einen Balkan-Touch hatte, ist nun experimenteller, kreativer und runder Sound, der sich ungern auf ein Genre festlegt.

Mit der Psychedelic-Rockband Blue Moon sind an diesem Abend die einzigen Frauen auf der Bühne vertreten. Slavica Gillis, die Lead-Sängerin der fünfköpfigen Band, betonte immer

wieder, wie geehrt und dankbar sie sich fühlen, bei einem solchen Projekt dabei sein zu dürfen.

Rundfunk und auch Mother-ship Caldonia, die am Freitag auf der Bühne standen, deckten am dreitägigen Festival das Funk-Genre ab. So kamen von Singer-Songwritern über Rock bis Metal die verschiedensten Stile zusam-

men, die die Zuger Musikszene zu bieten hat.

Hohes musikalisches Niveau

Der Singer-Songwriter Ramon Clau versprühte mit seinen unbeschwernten Melodien und Texten noch einmal gehörig gute Laune, und mit der Band Mindcollision

wurde es dann so richtig laut in der Galvanik. Mit ihrer Mischung aus Hip-Hop und Metal begeisterte sie auch Jérôme Peter. «Mindcollision war auch ein Highlight für mich, da ich sie schon immer einmal hören wollte, aber nie dazu kam, ein Konzert zu besuchen», betonte er nämlich.

Um Punkt Mitternacht tönte «R we alone?» den Song «Spooky Town» an, passender hätte es nicht sein können. Seine rauchige Stimme und die bluesigen Melodien kamen gut beim Publikum an. «Die Leute gingen ab, man merkt, dass sie Musik mögen», sagt der Frontmann Rafael Casaulta. «Es ist schön, zu sehen, dass Zug eine «saugende» Musikszene hat und dass man sich darin auch gegenseitig unterstützt.» Humanoids heizten mit ihrem groovigen Rock dann noch einmal richtig ein und liessen das Publikum aufspringen. Den letzten Spot am Samstag bekam die Band Preef, die mit ihrem Garage Rock das Festival abschloss.

Das Niveau der Bands ist sehr hoch, und die Mischung der Stile ist unglaublich abwechslungsreich. Das sagt auch Jérôme Peter: «Zuerst Mindcollision mit Rap-Metal und dann Ramon als Singer-Songwriter. Es kommt Schlag auf Schlag. Von den Stilen her gibt es keinen roten Faden, doch der rote Faden ist der Sampler, auf dem alle Bands zu hören sind.»

Daniela Moser
 redaktion@zugerzeitung.ch



Räumt in der Galvanik tüchtig ab: die Zuger Band Welträumer.

Bild: Werner Schelbert (17. Dezember 2016)

Oper mal anders

Schwyz Der Verein Kulturschock, welcher kürzlich mit dem Förderpreis des Kantons Schwyz ausgezeichnet wurde, hat Rossinis Aschenputtel-Oper «La Cenerentola» neu interpretiert.

Aschenputtel ist schwanger, es gibt keine böse Stiefmutter, sondern einen Stiefvater: Die jungen Musiker des Vereins Kulturschock haben das Märchen Aschenputtel neu und fetzig interpretiert. Dazu kommt, dass die Aufführungen nicht wie normalerweise in einem traditionellen Konzertsaal stattfinden, sondern an einem ungewohnten Ort.

Speziell ist dabei ebenfalls, dass die Aschenputtelversion auf verschiedene Locations zugeschnitten sein muss. So finden die Aufführungen der modernen Oper in drei verschiedenen Bars der Re-

gion statt, sodass die Musik mitten in die Zentralschweizer Ausgangszone versetzt wird. Somit könnte die selbst entwickelte Kurzfassung der Oper «La Cenerentola» von Gioachino Rossini nicht nur für Opernliebhaber, sondern auch für Skeptiker, Muffel und Operneinsteiger ein packendes Erlebnis sein.

Schwierigkeit bei der Gestaltung der Oper

Es sei eine Herausforderung, ein ganzes Kammerorchester, einen Dirigenten und sieben Sängerinnen und Sänger sowie

einen Erzähler jeweils in einer einzigen Bar unterzubringen und trotzdem noch genügend Platz für das Publikum zu lassen.

Das junge Team – bestehend aus Solisten der Zentralschweiz zusammen mit dem Kulturschockorchester unter der Leitung von Andreas Brenner – will mit der Oper die Grenzen zwischen Publikum und Bühne verschwinden lassen. Die Regie hat Klaus Opilik übernommen.

«Schwierig ist es auch, die Oper so zu gestalten, dass wir sie in den jewei-

gen Bars aufführen können», sagt die Sängerin Lydia Opilik. So habe sich das Team nur für wenige, aber aussagekräftige Requisiten entscheiden müssen.

Priska Lagler

Hinweis

Die Aufführungen finden am 27. Oktober im «Schwarzen Schaf» in Luzern, am 2. und 3. November im «Gaswerk» in Seewen und am 9. November in der «Galvanik» in Zug statt. Mehr Infos zu den Tickets unter info@kultur-schock.ch.

Zuger Zeitung,
 Lokale Bands
 zeigen Vielfalt und
 Können
 19. Dezember 2016

**Bote der
 Urschweiz, Oper
 mal anders,**
 20. Oktober 2017



Die moderne Version des Aschenputtels soll keine gewöhnliche Oper sein.

Bild: Priska Lagler

zentralplus Politik Gesellschaft Wirtschaft **Kultur** Sport Aktuell Au:



KULTUR MUSIK REZENSION

«More life, more positivity» – so der kenianische Sänger Ambasa Mandela, der beinahe über die Bühne zu schweben schien. (Bild: Marco Faoro)

Ambasa Mandela in der Galvanik in Zug

Kenianischer Groove lässt in Trance verfallen



Grosse Spende an die Krebsliga



Aktion «Von Zugern, für Zuger» lautet das Motto des Vereins SchnauZug, welcher sich nun seit sechs Jahren dafür einsetzt, das Bewusstsein für Prostata- und Hodenkrebs zu stärken und Spenden für die Krebsliga Zug zu sammeln. Zusammen mit lokalen Unternehmen und Vereinen wie der Brauerei Baar, Bäckerei/Konditorei Nussbaumer, Galvanik Zug, Agent Media, Janssen und dem EVZ konnten der Krebsliga in den sechs Jahren 123 000 Franken (dieses Jahr 36 000 Franken) gespendet werden.

Bild: PD

Über Songs, Sängerinnen und das Schreiben

Zug Im Female Songwriting Camp haben Musikerinnen eine Woche lang Gelegenheit, mit Coachs an ihren Texter-Fertigkeiten zu feilen. Im Vordergrund steht dabei der Austausch.



Die Ideen und Texte werden von Coach Franziska Staubli (links) und den Teilnehmern des Camps diskutiert.

Bild: Stefan Kaiser (Zug, 9. August 2017)

Auf mehreren bunten Sitzwürfeln haben die Teilnehmerinnen des Female Songwriting Camps – einem einwöchigen Kurs für Musikerinnen – in der Galvanik Platz genommen und lauschen gespannt den Ausführungen von Franziska Staubli. Nachdem Staubli Jazzgitarre studiert hat, hat sie an vielen musikalischen Projekten mitgearbeitet und Lieder geschrieben. Diese Erfahrungen teilt sie gerne mit den interessierten Musikerinnen. Zu Beginn erklärt sie die Grundlagen des Liederschreibens und worauf der Fokus ihrer Meinung nach gelegt werden sollte. «Das Ziel ist,

dass die Teilnehmer eine Vision vom Stil bekommen, den sie kreieren möchten», erklärt Franziska Staubli. Die musikalischen Frauen, die vor allem Klavier und Gitarre spielen, haken ab und an neugierig nach.

Das Female Songwriting Camp ist ein Projekt von Helvetiarock; die Organisation engagiert sich für einen höheren Frauenanteil in der Musikszene. Neben verschiedenen anderen Projekten ist der Kurs für Songwriting neu. «Im Songwriting brauchen viele Frauen – aber auch Männer – Inputs und Unterstützung. Daher haben wir uns entschieden, den Fokus darauf zu le-

gen», berichtet Muriel Rhyner, Projektleiterin des Female Songwriting Camp. Die Zugerin ist bekannt als Frontfrau und Sängerin der Rockband Delilahs.

Freies Kreieren ohne Einschränkung

Während der gesamten vergangenen Woche fand das Camp in der Galvanik statt. Jeweils morgens wurde dabei in der Gruppe gearbeitet, nachmittags war das Einzelcoaching. «Ziel ist, die Teilnehmerinnen möglichst individuell zu fördern», sagt Muriel Rhyner. Und das scheint gelungen: Die Teilnehmerinnen sind begeistert von den Co-

achings und der entspannten Atmosphäre. «Angemeldet habe ich mich, um mehr über das Songwriting zu erfahren und mir einige Rückmeldungen einzuholen für die Auftritte mit den selbst geschriebenen Songs», sagt Fatima Mandouh aus Winterthur, die heute Samstag mit ihrer Schwester Samira einen Auftritt hat und daher das Camp gleich auch als Hauptprobe nutzt. «Hilfreich ist das Camp auf alle Fälle, auch weil es die Nervosität nimmt, die eigenen Songs vor Publikum zu spielen», findet Samira Mandouh.

Nicht nur theoretisch wird das Liederschreiben erklärt, in

einem nächsten Schritt werden auch die verschiedenen Muster der Lieblingslieder in der Gruppe analysiert und ausführlich diskutiert. Wichtig sei vor allem, dass in der Phase des Kreierens noch nichts analysiert und hinterfragt werde, da dies den Songschreibern ausbremsen könne. «Mit anderen Leuten zusammenzuarbeiten ist im Songwriting zudem hilfreich», findet Franziska Staubli. Ein Female Songwriting Camp, das durch gute Zusammenarbeit und spannenden Austausch geprägt wird.

Vanessa Varisco

凡内莎·瓦里斯科

Zentralplus,
Kenianischer
Groove lässt in
Trance verfallen,
4. Mai 2018

**Neue Zuger
Zeitung,**
Grosse Spende an
die Krebsliga,
23. Dezember 2017

**Neue Zuger
Zeitung,** Über
Songs, Sängerinnen
und das Schreiben,
12. August 2017

Ein Gespräch auf der Bettkante

Zug Comedian Michael Elsener hat drei Gäste zur «Gute Nacht Show» in der Galvanik eingeladen. Mit dem ehemaligen Generaldirektor der SRG, Roger de Weck, landete der Moderator sogar im Bett.



Roger de Weck (links) im Gespräch mit Michael Elsener.

Bild: Werner Schelbert (Zug, 20. Dezember 2017)

Es ist Mittwochabend in der Galvanik. Michael Elsener betritt zum dritten und letzten Mal dieses Jahr die Bühne in der Chollerhölle und präsentiert seine «Gute Nacht Show». Zu Gast sind dieses Mal der ehemalige Generaldirektor der SRG, Roger de Weck, der Bildungsdirektor des Kantons Zug, Stephan Schleiss, und Anna Känzig, eine junge Sängerin aus Zürich.

Die erste Zuschauerreihe wird von Beginn weg von Elsener in einen witzigen Small Talk verwickelt. Bald schon betritt Roger de Weck als erster Gast die Bühne. Wie bei einer amerikanischen Talkshow sitzt Else-

ner an einem Moderatorenpult. Daneben steht ein Bett. Seine Gäste sitzen auf dessen Bettkante. So entsteht eine intime Atmosphäre.

Die beiden unterhalten sich unter anderem über die No-Billag-Initiative. Zu dieser meint de Weck: «Wir müssen immer weiterkämpfen, und dann bin ich überzeugt, dass die Initiative abgelehnt wird.» Neben ernst Themen gibt es aber auch viel zu lachen. Das Quiz um TV-Serien, Sänger und Alkohol stellt sich für de Weck als hürdenreich heraus. Anna Känzig sorgt anschliessend für mitreissende musikalische Unterhaltung. Ihre zauberhafte

Stimme wird durch ihr Gitarrenspiel begleitet. Ein kleines Mädchen aus dem Publikum tanzt gleich mit.

Stephan Schleiss steht Rede und Antwort

Nach der Pause gehört die Bühne Stephan Schleiss. Es entwickelt sich ein witziger Schlagabtausch über das Bildungswesen. Auch über die Jagd und die Schweiz wird lamentiert. Schleiss als Jagd- und Waffenfreund meint: «Der Staat sollte eher vor bewaffneten Bürgern Angst haben als die Bürger vor einem bewaffneten Staat.» Die Frage, ob er als Vertreter des Staates vor sich selber

als Zivilperson Angst habe, bleibt aber unbeantwortet.

Politik und Satire

Zum Schluss kommt Roger de Weck nochmals auf die Bühne und hüpft mit Elsener ins Bett. Der Gast soll sich wohlfühlen und auch über persönliche Dinge reden. Es funktioniert. De Weck erzählt wie ein Buch und erntet einige Male Szenenapplaus. Er spricht über Träume und den Tod. Auf die Frage, was er anders machen würde in seinem Leben, meint de Weck: «Tausende Sachen würde ich anders machen, aber – moi, je ne regrette rien.»

Ein schönes Schlussstatement nach einem gelungenen Abend mit viel Politik und Satire. «Es ist natürlich immer ein Wagnis, mit den eingeladenen Personen auf der Bühne zu sein und quasi nicht zu wissen, wie der Abend verläuft. Ich lese im Vorfeld Interviews von meinen Gästen – aber vieles ist einfach improvisiert», sagt Michael Elsener nach der Show.

Für 2018 ist eine Fortsetzung des Formats «Gute Nacht Show» in der Galvanik geplant. Am 2. Mai 2018 findet sogar ein Special im Kleintheater Luzern statt.

David Huwyler
redaktion@zugerzeitung.ch

Neue Zuger Zeitung, Ein Gespräch auf der Bettkante,
22. Dezember 2017

Neue Zuger Zeitung, The Konincks sind zurück,
10. Januar 2018

SRF, Gutenacht-Geschichten für Grosse,
21. Dezember 2017

The Konincks sind zurück

Zug Nach ihrem Auftritt in der Chollerhalle vor drei Jahren kommt die Rockband aus Sursee wieder nach Zug.

Die Konincks, das sind vier Landeier, die trotz Einflüssen aus den goldenen 60er- und 70er-Jahren ihren eigenen, zeitgemässen Mix aus Rock, Blues und Psychedelic zelebrieren. Das Resultat: Contemporary Blues Rock, wie die Truppe um Frontfrau Julia Herzog ihren Stil beschreibt. Seit knapp dreieinhalb Jahren besteht

die Band, die aus Julia Herzog (Vocals), Mike Wegmüller (Gitarre), Marc Wermelinger (Bass) und Luke Sutter (Schlagzeug) besteht. Kurz nach der Bandgründung ging es bereits auf Europa-tournee mit dem amerikanischen Gitarrengeig Richie Kotzen. Es folgten zwei EPs und ein Album, diverse Konzerte und eine Tour-

nee durch die Slowakei und Tschechien. Im Herbst 2017 wurde das Quartett ein weiteres Mal von Richie Kotzen als Supportband eingeladen. Nach ausverkauften Konzerten in London, Paris, Berlin oder Madrid kommt der Schweizer Rockexport am 13. Januar nach Zug in die Galvanik (Support Act: MF Tank).

Konzerttickets zu gewinnen

Unter ihren Abonnenten verlost die «Zuger Zeitung» heute 2-mal 2 Tickets für den Gig von The Konincks vom **Samstag, 13. Januar**, um 21 Uhr in der Galvanik in Zug. Und so funktioniert's: Rufen Sie heute zwischen 11 und 11.05 Uhr die Telefonnummer 0800 800 409 an. Wenn Sie zu den ersten zwei Anrufern gehören, haben Sie gewonnen. (red)



The Konincks kommen wieder nach Zug.

Bild: PD

Michael Elsener (mitte) mit Roger de Weck (links) und Stephan Schleiss.
SRF/MARIAN BALLI

News > Zentralschweiz >

Gutnacht-Geschichte für Grosse

22 Kanton Zug

Donnerstag, 18. Januar 2018

Erstes Album nach zehn Jahren

Zug Nach rund zehn Jahren feierte die Band «Wake» letzten Sommer ihre Wiedervereinigung. Ein halbes Jahr später steht nun die Plattentaufe ihres neuen Albums «Harbor of Waste» kurz bevor. Die Band freut sich schon mächtig darauf.

Vanessa Varisco
redaktion@zugerzeitung.ch

Rund eineinhalb Jahre hat die Band «Wake», die Zuger Rock-Institution der Nullerjahre, die sich letzten Sommer nach zehn Jahren wiedervereinigt hat, an ihrer neuen Platte gefeilt. Auf dieser ist sie ihrer Linie treu geblieben, sie spielt noch immer mitreissenden Rock ähnlich wie zu ihrer Grindlungezeit vor rund 24 Jahren.

Ganz dasselbe ist es dann aber doch nicht mehr. «Wir alle haben mehr Lebenserfahrung, dadurch ist auf der neuen Platte eine neue Gelassenheit zu spüren», erklärt Thomas Büchi, Sänger der Band und mittlerweile zweifacher Familienvater. «Auch geht es in den Texten nicht mehr nur um Liebe und Tod, sie sind inzwischen durchaus politisch angehaucht», so Büchi weiter. Denn sehen sie sich um, erkenne man viele Missstände, und es sei schwer allein etwas zu verbessern. «Deshalb muss der Mensch irgendwie Gehörgebe sein, einen Hafen also, in diesen teilweise misslichen Umständen finden.» Deshalb hat die Band die neue Platte auch «Harbor of Waste» genannt, mit Harbor ist der Hafen und mit Waste, die Abfälle, also die angesprochenen Umstände gemeint.

Ein Gemeinschaftswerk
Die Platte ist wirklich ein Gemeinschaftswerk der fünf Musiker, so würden alle ihre ganz eigene Partnote in das Werk einfließen lassen. Gegenseitiges



Spricht von einer neuen Gelassenheit: Thomas Büchi, Sänger der Band Wake.

Bild: Maria Schmidt (Zug, 12. Januar 2018)

Vertrauen und Tiefgang sei das, was die Band ausmacht, wie der Sänger betont. Nach zehn Jahren Trennung wagt sich die Band nun also wieder auf die Bühne und feiert gespannt die Plattentaufe entgegen. «Es war ein magisches Moment, als wir das erste Mal gemeinsam im Probenraum standen, zusammengepflegt und ge-

meckt haben, dass der Geist der Band noch da ist. Gegründet wurde unsere Band damals aus Freundschaft, was uns bis heute einzigartig macht und über Umwege wieder zusammengeführt hat», meint Thomas Büchi. Neben der Freundschaft verbindet sie die Liebe zur Musik, was

als bereits im letzten Jahr bei ihrem Comeback am Rock the Docks Festival gespürt hätten.

«Auf der Bühne zu stehen, ist immer ein ganz besonderes Gefühl, und als wir dort auf der Bühne standen, war das heilige Band rund um uns auch wieder zu spi-

«Unsere Texte sind inzwischen durchaus politisch angehaucht.»

Thomas Büchi
Sänger der Band Wake

ren, berichtet Thomas Büchi mit einem Lächeln.
Rückkehr in die Galvanik
Die Band ist eine Insel im Alltag für die fünf Musiker, dennoch ist es manchmal eine Herausforderung, Familie und Band unter

einander zu bringen. Glücklicherweise bringt die Familie den Bandmitgliedern viel Verständnis entgegen, besonders jetzt, wo die Musiker kurz vor ihrer Plattentaufe, die in der Galvanik stattfinden, häufiger proben. «Für uns war es schnell klar, dass wir in die Galvanik zurückkehren möchten für unsere erste Platte nach so langer Zeit, da wir in unseren Anfängen dort oft gespielt haben und gefördert wurden», weiss Thomas Büchi. Dem Auftritt fiebert sie alle entgegen, und ein bisschen nervös sind sie ebenso. «Vor allem aber überwiegt die Lust zu spielen», weiss der Sänger. Ausserdem würden sie sich alle gut genug kennen, um sich anzusprechen und mit gebündelter Kraft Volgas zu geben. «Mit «Harbor of Waste» wollen wir nach der Abwesenheit alte Fans begeistern und womöglich neue gewinnen», so Büchi.

Hinweis
Die Plattentaufe ist am 20. Januar ab 21 Uhr in der Galvanik.

Nicht nur eine Ode an das Zug von einst...

Musik Die Lieder sind persönlich und intim: Jean-Luc Wilhelm alias Jimmie Something tauft seine zweite Platte. Einer der Songs lässt besonders tief blicken.

2005 hat Jimmie Something seine erste LP herausgegeben – fast 13 Jahre lang ist sie auch die letzte geblieben. Bis jetzt. Der Zuger Musiker mit bürgerlichem Namen Jean-Luc Wilhelm ist als Solokünstler zurück. Seit seiner Kindheit ist das Musikmachen dauerhafter Begleiter – er ist langjähriges Mitglied der aileingesessenen Zuger Band Glenturret, und die persönliche Weiterentwicklung hat ganz klar auch nach seinem Erstling stattgefunden.

«Meanderlands» heisst die neue Platte mit sieben Songs, die der Zuger am kommenden Wochenende in der Galvanik taufen wird. Es ist eine Art Update des eigenen Schaffens, die klangliche Formensprache eine ganz andere als der zuweilen kräftig treibende Sound von Glenturret. Der passionierte Gitarrist tritt erklärt als Singer-Songwriter auf, sein eigener Sound verzichtet auf Perkussion, ist geprägt von einer gewissen Intimität, von Sanftheit und einer vertrauten Charakteristik: Er bewegt sich in einem Spannungsbereich zwischen Schweizer Liedgut und irisch-schottischer Tradition. Letzteres rührt insbesondere von seiner ausgeprägten Affinität zum nordeuropäischen Kulturgut – der Zuger hat ein Jahr lang in Schottland gelebt.

Ein verlonter Winterspaziergang
Die Songs sind Momentaufnahmen aus dem Leben des 47-jährigen, wie er sagt – Erlebnisse, Empfindungen, ein «Blick hinaus in die Welt», Stimmungsbilder. ... Sechs der sieben Lieder sind auf Englisch, eines auf Zugerdeutsch: Das «Zuger Obbligato» ist ein kleiner Exot auf «Meanderlands», und es ist wohl Wilhelm's persönlichster



Nach Jahren folgt sein zweites Album: der Zuger Singer/Songwriter Jean-Luc Wilhelm alias Jimmie Something. Bild: Stefan Kaiser (Zug, 7. Mai 2018)

und intimster Beitrag. Die Idee garte auf einem seiner winterlichen Abendspaziergängen von Zug hinauf auf den Zugerberg. «Es liess mich jeweils zur Ruhe kommen», sagt Wilhelm. «Bis mir der Gedanke kam, einen solchen Spaziergang zu vertonen.» Sein Anspruch an sich selbst und an das im Entstehen begriffene Lied: Es muss mehr als ein Heimatlied sein, mehr als eine Ode an die Stadt, in der er schon so lange lebt. «Zug hat Facetten, mit denen ich mich schwer tue», sagt Jean-Luc Wilhelm. Nach all den Jahren sei sein Blick auf seine Stadt kritischer geworden.

Vor allem im wirtschaftlichen Bereich und im internationalen Kontext sieht er Widersprüche, die er moralisch-ethisch hinterfragt. «Mit dem «Zuger Obbligato» schaffe ich mir meine Stadt so, wie ich sie mir wünsche.» Der Musiker greift dabei tief in seine Erinnerungskiste, träumt sich vergangene Zeiten herbei, verharrt auf seinem Spaziergang an Orten der Erinnerung, singt mit sanfter Stimme mit der Gitarre auf den Knien von seinen Sehnsüchten nach dem Einst.

Zum Obbligato hat Remo Hegglin, ebenfalls Mitglied von Glenturret, einen Videoclip gedreht. Dafür hat er Wilhelm mit der Kamera an einem grauen Winterabend auf den Zugerberg begleitet. Sinnierend stapft der Musiker durch den nassen Schnee, stets «einen» Stadt im Rücken, kehrt oben in der Kneipe ein und fährt schliesslich mit der Bahn zurück ins Tal. Der Exkurs in seine Erinnerungen ist wie die temporäre Flucht in ein verblichesenes Stück heile Welt.

Das Obbligato und einzelne andere Songs auf «Meanderlands» sind unter Mitwirkung von Jonas Iten am Cello und Patrick Ruoss am Piano entstanden. In einem Lied wirkt Marcel Spiess an der

Akustikgitarre mit. Jean-Luc Wilhelm alias Jimmie Something tauft «Meanderlands» am kommenden Samstag in der Galvanik.

Andreas Faessler
andreas.faessler@zugerzeitung.ch

Hinweis
Jimmie Something & Friends, Plattentaufe «Meanderlands», Kulturzentrum Galvanik Zug am Samstag, 12. Mai, 21 Uhr.

WWW.
Youtube-Clip «Es Zuger Obbligato»: zugerzeitung.ch/bonus

Neue Zuger Zeitung, Erstes Album nach zehn Jahren,
18. Januar 2018

Neue Zuger Zeitung, Nicht nur eine Ode an das Zug von einst ...,
9. Mai 2018

Blick am Abend, Dead Kennedys – only Swiss Show,
19. Oktober 2017

Zentralplus, Lasst uns die alternative Kultur nicht töten,
22. November 2017



Dead Kennedys – only Swiss Show*

Freitag, 20. Oktober, 21.30 Uhr, Konzert, Punk, Galvanik, Zug ZG

Am 20.10.17 wird in der Galvanik Zug Punk vom Feinsten serviert! Die Dead Kennedys, eine der legendärsten und populärsten Hardcore-Punk-Bands, stehen immer noch für Geschwindigkeit, Moshpit, Meinungsfreiheit, Humor und Hardcore, Punk und Politik. Die Vorfreude ist riesig. Es ist ihr einziges Konzert in der Schweiz. Mehr Infos unter: www.galvanik-zug.ch



Wir legen mit diesem Blog den Eid ab: Hoffnung «Kiwi ist an jedem Viertelfrühstück anwesend» (Bild: Viertelvorfrühstück)

Ein Appell an die Zuger Kulturszene

Lasst uns die alternative Kultur nicht töten



Mindcollision spielt die Fans ins Delirium

Die Zuger Band hat bei der Taufe ihres dritten Albums gezeigt, was in ihr steckt.



Neue Zuger Zeitung, Mindcollision spielt die Fans ins Delirium,
 7. Oktober 2019

Neue Zuger Zeitung, Der Gewinner wird für seinen Mut gelobt,
 2. November 2019

Der Gewinner wird für seinen Mut gelobt

Der Preisträger des Zuger Werkjahres Jonas Burkhalter und die neun Empfänger der Förderbeiträge wurden in der Galvanik geehrt.

Hansruedi Hürlimann

«Wir sind stolz auf euch», lobte der Bildungsdirektor Stephan Schleiss bei seiner Rede im Namen der Zuger Regierung die zehn Preisträger des Zuger Werkjahrs respektive der Förderbeiträge, die aus 29 Bewerbungen ausgewählt worden waren. Das Auswahlverfahren sei aufwendig, sagte Aldo Caviezel, Leiter Amt für Kultur, der die Feier moderierte. Fünf Fachjürys mit ausserkantonalen Experten prüften die Dossiers und gaben mit einem schriftlichen Bericht ihre Empfehlungen zuhanden der Kulturkommission und des Regierungsrates ab.

Das mit 50 000 Franken dotierte Zuger Werkjahr und die Förderbeiträge von je 13 000 Franken werden aus dem Lotteriefonds des Kantons finanziert. Seit dem Jahr 1978 konnten bereits über 400 Zuger Künstlerinnen und Künstler von dieser Förderung profitieren.

Der Gewinner des Werkjahres ist der Zuger Künstler Jonas Burkhalter, der zusammen mit



Der Zuger Jonas Burkhalter wird mit 50 000 Franken unterstützt. Bild: Maria Schmid (Zug, 30. Oktober 2019)

neun Mitbewerbern sein Dossier eingereicht hatte. Seit seinem Abschluss als Master of Fine Arts im Jahr 2010 an der Hochschule Luzern arbeitet Burkhalter als freischaffender Künstler. Inzwischen hat er seine Arbeiten in verschiedenen Kunsträumen und Museen in der ganzen Schweiz in Einzel- und Gruppenausstellungen präsentiert.

Weiterentwicklung einer fotografischen Arbeit

Damian Christinger, freier Kurator und Jurymitglied, lobte als Kenner der Szene den ausgezeichneten Künstler für sein authentisches Schaffen und den Mut, sich mit seinen Werken immer wieder der Öffentlichkeit und damit auch der Kritik auszusetzen. Jonas Burkhalter will mit dem Zuger Werkjahr seine fotografische Arbeit «Manhattan Project» weiterentwickeln und schliesslich in Buchform veröffentlichen. Parallel dazu wird er ein zweites Projekt namens Insel fortsetzen. Darin knüpft er an seine Forschungen zu Skulpturen

zwischen Gebrauchs- und Kunstobjekt an.

Das Schaffen der neun Gewinner des Förderpreises aus insgesamt vier Sparten wurden von einem Jurymitglied kurz vorgestellt. Aus dem Bereich Bildende und angewandte Kunst sind Milan Hofstetter, Anina Hug, Maria-Cecilia Quadri, Denis Twerenbold und Daniel Züsli mit der Unterstützung bedacht worden. In der Sparte Musik wurden Martial In-Albon und Bianca Mayer ausgezeichnet. Antschi Moos heisst die Gewinnerin beim Film und Claudia Bossard in der Sparte Theater.

Der Kulturamtsleiter Aldo Caviezel fand darüber hinaus lobende Worte für Corinne Wegmüller. Die wissenschaftliche Mitarbeiterin der Direktion für Bildung und Kultur war zuständig für die umfangreichen Vorarbeiten sowie die Ausstellung in der Chollehalle in diesem Sommer. Musikalisch umrahmt wurde die gut besuchte Feier von Tobias Carshey, der im Jahr 2015 als Preisträger an diesem Anlass geehrt worden war.



MUSIK

Dreiklang: Das Beste nehmen wir mit ...

18 JUNI

Es gehört definitiv zu den positiven Auswirkungen der Coronapandemie: das Dreiklang. Während der turbulenten Zeit zwischen Lockdown, Desinfektionsmittel und Absagen haben sich drei Zuger Kulturakteure zusammengetan, um ihrer gemeinsamen Leidenschaft zu frönen: der Musik. So kam es, dass die Galvanik, das Waldstock und das Rock the Docks im Juni 2021 das erste Dreiklang organisiert haben, ein Abend mit neuem Konzept, Austausch und Klängen, welche unter die Haut gingen.

Auch wenn wir von der Pandemie nun lieber in der Vergangenheitsform reden, nehmen wir das Festival sehr gerne mit in die Zukunft und la voilà: Am 18. Juni 2022 folgt die zweite Ausgabe. Es stehen Bands aus verschiedenen Genres und DJs auf diversen Bühnen in der Galvanik. Also: Put on your dancing shoes!

Konzertgenuss einmal anders

Der Abend beginnt um 20 Uhr. Es ist wichtig, dass alle zwischen 20 und 20.45 Uhr in der Galvanik eintrudeln. Denn der Abend ist nicht wie jeder andere. Die Besucher:innen werden zu Beginn in zwei Gruppen eingeteilt (keine Angst, die beste Freundin oder der Schatz darf natürlich in die gleiche Gruppe) und ab 21 Uhr wird man durch den Abend geführt. Die Gruppen erleben unterschiedliche Konzerte in verschiedenen Räumen der Galvanik.

zu trinken. Das Grande Finale findet dann gemeinsam auf der Hauptbühne der Galvanik statt.

Diese Klänge gibt's am Dreiklang zu hören

Warum es sich lohnt hinzugehen? Ersten wäre da Anna Erhard, die sich mit ihrer neuen Single «Horoscope» zurückmeldet: Mit ihrem Produzenten Poly Roy hat sie sich im Refrain eine Rhythmusverschleppung ausgedacht und beweist damit ihren Sinn für Humor. Zweitens ziehen uns die Düsseldorf Düsterboys mit ihrem mehrstimmigen Gesang und den feinstofflichen Songs in ihren Bann. Drittens steht Valentin Kopp auf der Bühne, welcher als Valentino Viva jetzt solo und italienisch unterwegs ist. Er präsentiert mit «Come mai» eine bittersüsse Story im 80er-Disco-Italo-Indie-Soundkleid. Wen erinnert's auch an den Sommerurlaub in Italien? Und zu guter Letzt wäre da noch Franco Nimmersatt. Schon am Dreiklang 2021 hat der weltgewandte Züricher Tracks von House über Acid, Afrobeat und Disco aufgelegt. Alles ab Platte, mit ganz viel Funk. Noch Fragen? Also nichts wie hin. (mmb)

➔ zugkultur.ch/baGZRx

Dreiklang
Sa 18. Juni, 20 Uhr
Galvanik, Zug

Neuer Groove aus Zug

Die Zuger Band Steamy Pigeon Loft hat ihre erste LP getauft. Der instrumental überdurchschnittlich breit gefächerte Sound kommt an.

Es ist derjenige Sound, bei dem kaum ein Körperteil stillhalten kann - coole Gitarrenriffs, kühne Akkordwechsel, treibende Trompetenstösse, solide Drums als rhythmisches Fundament ... Die sieben Köpfe der Zuger Combo «Steamy Pigeon Loft» sind instrumental überdurchschnittlich breit aufgestellt: Mats Huwyler (Gitarre), Alex Fierz (Drums), Jonas Zürcher (Vocals), Oski Arnold (Sax), Marcel Gautschi (Trompete), Marco Faoro (Keyboard) und Manuel Christen (Bass) haben am vergangenen Wochenende in der Galvanik ihr erstes Album präsentiert und eingeweicht - vor einem wörtlich hingerissenen Publikum.

Die erst seit knapp über einem Jahr in der heutigen Formation bestehende Band ist von Mats Huwyler und Alex Fierz gegründet worden. Die beiden «Überbleibsel» der 2019 aufgelösten Zuger Band MF Tank hoben die Steamy Pi-



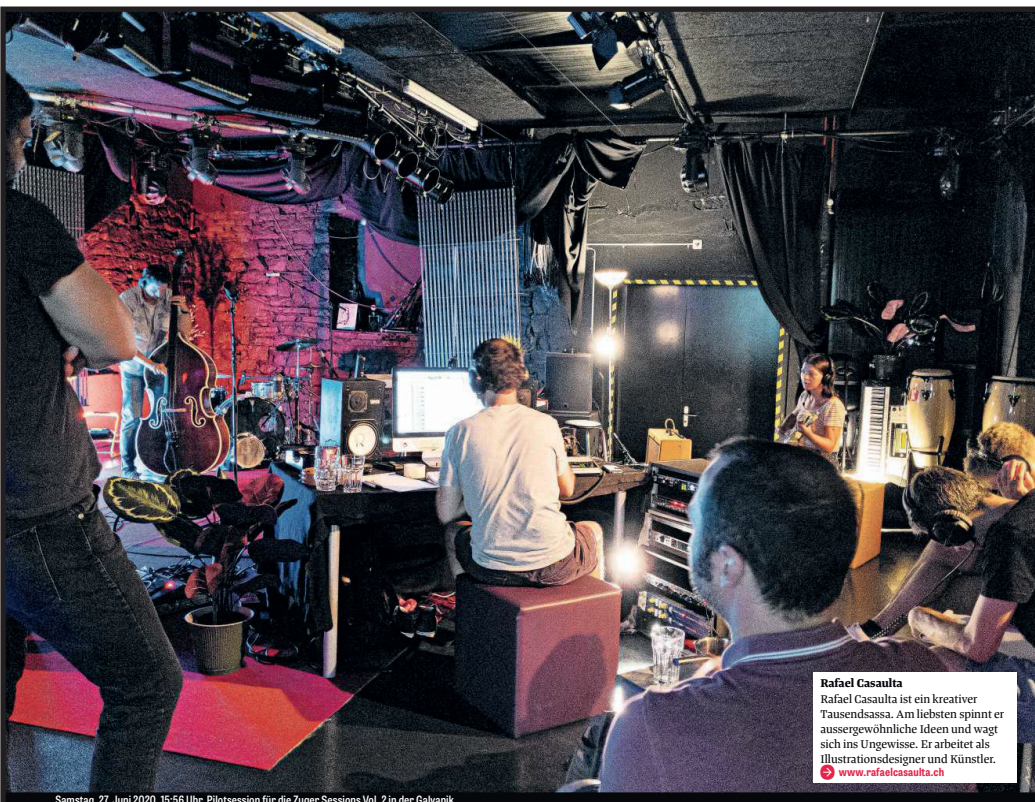
Steamy Pigeon Loft an ihrer erfolgreichen Plattentaufe in der Galvanik am vergangenen Wochenende. Bild: Christof Moeri

geons aus der Taufe. Ihre Devise: Es braucht tanzbaren, groovigen, funkigen Sound. Dabei lassen sie sich mitunter von der Musik vergangener Jahrzehnte bis ins Heute inspirieren.

Nach der Bandgründung ging alles zackig - Demos wurden eingespielt und ausgefeilt, fleissig geprobt, bald war der endgültige Bandname sakro-

sant und das Logo - natürlich eine Taube - als Erkennungszeichen entworfen.

Nun haben die sieben also bereits ihr Debütalbum präsentiert. Man darf gespannt sein, was noch folgt. Ein ausführliches Porträt und alles, was man über Steamy Pigeon Loft wissen sollte, ist zu finden unter www.steamypigeonloft.com. (fae)



Samstag, 27. Juni 2020, 15:56 Uhr: Pilotsession für die Zuger Sessions Vol. 2 in der Galvanik.

Rafael Casaulta
Rafael Casaulta ist ein kreativer Tausendsassa. Am liebsten spinnt er aussergewöhnliche Ideen und wagt sich ins Ungewisse. Er arbeitet als Illustrationsdesigner und Künstler.
➔ www.rafaelcasaulta.ch

ZugKultur,
Dreiklang: Das Beste nehmen wir mit ..., 31. Mai 2021

Neue Zuger Zeitung, Neuer Groove aus Zug, 10. März 2022

Zug Kultur, Tatort Kultur, 23. Februar 2021

«Wir haben Diversität geschaffen»

Das Kulturzentrum Galvanik hat vor 25 Jahren seine Türen geöffnet. Seine Geschichte ist wechselvoll. Vor zehn Jahren hat Eila Bredehöft die Geschäftsleitung übernommen und mit ihrem Team dem Ort sein Profil gegeben.

Andreas Faessler

Eila Bredehöft wirkt entspannt. Frische Sommerluft weht um die Hausecke. Die Galvanik-Geschäftsführerin zeigt den zum Bahndamm hin erweiterten Aussenbereich des Kulturzentrums – je mehr Platz für die Gäste desto besser in Zeiten der Pandemie. Es sei eines der herausforderndsten Jahre gewesen während ihres Wirkens hier im Choller. «Im Gegensatz zu vielen anderen Kulturschaffenden und Betrieben hatten wir allerdings das Glück, dass wir uns keine Sorgen um unseren Job und auch um den Bestand der Galvanik machen mussten», sagt die 41-Jährige. Dies sei dem unbürokratischen Corona-Unterstützungsmodell und den Subventionen zu verdanken.

Jetzt sollte es nur noch bergauf gehen: Auch im Choller hofft man, im Herbst den Betrieb wieder ganz hochfahren zu können. Insbesondere freut man sich darauf, das breit angelegte Jubiläumsprogramm anlässlich des 25-jährigen Bestehens endlich weiterzuführen, welches aufgrund der Coronakrise unterbrochen werden musste.

Ins kalte Wasser geworfen

In Langenthal aufgewachsen, war Eila Bredehöft nach ihrem Studium der soziokulturellen Animation in Luzern nach Zug gekommen, um in der Industrie 45 für die Veranstaltungen verantwortlich zu zeichnen. Als nach einem Brand 2008 in der Galvanik das dortige Publikum vermehrt auch die Industrie 45 frequentiert hatte, wurde sie 2011 auf die Geschäftsleitungsstelle für die wieder eröffnende Galvanik aufmerksam, bewarb sich und erhielt den Job. «Ich wurde allerdings insofern ins kalte Wasser geworfen, als ich mich neben dem Betrieblichen auch weitgehend um Aus- und Umbau des neu eröffneten Lokals kümmern sollte», erinnert sie sich. Gemeinsam mit dem neu geformten Team gelang ihr dies schliesslich.

Doch hatte sie nicht mit den Reaktionen der Anwohner gerechnet. «Nach drei Jahren Ruhe fielen diese entsprechend aus, es folgten zahlreiche Reklamationen wegen Ruhestörung und Verschmutzung.» Doch habe sich dies bald zur Güte gelegt durch entsprechende Massnahmen und Sensibilisierung der Gäste.

Nach der Durststrecke ging's voran

Der Start der neuen Galvanik 2011 selbst war zwar fulminant, dennoch wurden die ersten zwei Jahre zur Durststrecke. Die Besucherzahlen dümpelten auf tiefem Niveau dahin. Man musste das Konzept anpassen und nach neuen Partnern Ausschau halten, vermehrt Eigenleistungen bringen und allgemein ausloten, was zieht und was nicht. Mit Erfolg: Bald stiegen die Besucherzahlen konstant an – von Anfangs jährlich 12 000 bis heute fast 20 000, das Coronajahr ausgenommen. Das kam selbstredend nicht einfach von allein. «Wir haben angefangen, mehr Werbung zu machen und aktiv die sozialen Medien zu bedienen», führt Eila Bredehöft aus. «Ferner haben wir zwei, drei starke Partner gewinnen können wie etwa den Verein «SchnauZug».

Wichtig war uns auch ein ausgeglichener Programm-Mix, um ein breiteres Publikum anzusprechen.» Die Zahl an Veranstaltungen wurde hochgefahren, entsprechend gab es mehr Öffnungszeiten. Neue, wiederkehrende Formate lockten neue Publikumskreise an. «Ich denke, wir haben hier in der Galvanik viel Diversität in jeder Hinsicht geschaffen», stellt die Geschäftsleiterin rückblickend fest. «Es wäre vielleicht weniger aufwendig gewesen, eine fest definierte Schiene zu fahren, sich auf einen bestimmten Publikumskreis zu fokussieren und so einen Stamm aufzubauen», fügt sie an. Man habe sich dann aber für den Weg der Vielfalt entschieden. So finde sich heute auch Ü50-Publikum ein, was früher nur selten vorgekommen sei.

«Zusammenfassend kann man sagen, dass in der Galvanik in den vergangenen zehn Jahren eine klare Professionalisierung stattgefunden hat», sagt Eila

Bredehöft. Das sei nicht zuletzt auch der Beständigkeit und der Eingespiehltheit des Teams und somit der internen Weiterentwicklung zu verdanken. Die Ge-

schäftsleiterin selbst absolviert derzeit nebenbei noch ihr Masterstudium im Kulturmanagement. «Auch davon wird der Betrieb schlussendlich profitieren können», ist sie überzeugt.

Verein und Leitung ergänzen sich

Was die Galvanik seit Anbeginn behalten hat, ist die familiäre Wohlfühlatmosphäre. «Das ist ein grosser Pluspunkt des Kulturzentrums, und das wird auch häufig an uns herangetragen.» Ein weiteres Zeugnis davon, dass Eila Bredehöft mit ihrem Team auf dem richtigen Weg war und ist.

Das sieht auch Mercedes Lämmli so, seit 2013 Präsidentin des Vereins Interessengemeinschaft Galvanik Zug (IGGZ). «Wir sind sehr froh um das fruchtbare Engagement von Eila und ihren Leuten», sagt die 35-jährige Zugerin dazu. «Ihr Einsatz entlastet den Vereinsvorstand, sodass dieser sich auf andere wichtige Aufgaben fokussieren kann.» Unter der Ägide Eilas habe das Kulturzentrum eine gesunde Konstanz behalten, sich aber dennoch stets weiterentwickelt und verbessert. Wie das Team um Eila Bredehöft bestehe der aktuell sechsköpfige Vereinsvorstand (fast) ausschliesslich aus Zugerinnen und Zugern. Auch hier sei man fest eingespielt, was dem Ganzen Kontinuität und Stabilität verleihe.

25 Jahre Galvanik Zug – man ist gerüstet und bereit für die Zukunft. Wenn das leidige Thema Corona hoffentlich bald abgehakt ist, arbeiten sowohl die Leitung als auch der Verein daran, dem Kulturzentrum noch mehr Profil zu geben, Kooperationen aufzubauen, zeitgemässe Anpassungen vorzunehmen, wo nötig, und das Ganze natürlich noch weiter zu professionalisieren. «Für all dies haben wir nun eine sehr gute Ausgangslage», ist Mercedes Lämmli überzeugt. So soll die Galvanik auch weiterhin – und noch mehr – als etablierter Player auf dem Kulturplatz Zug wahrgenommen werden.



Jahrelanges Engagement für das Kulturzentrum im Choller: Galvanik-Geschäftsleiterin Eila Bredehöft (links) und IGGZ-Präsidentin Mercedes Lämmli. Bild: Maria Schmid (Zug, 22. Juni 2021)

Galvanik – vom «Untergrundlokal» zum Kulturzentrum

Geschichte Die Galvanik feiert heuer zwar ihr 25-jähriges, ihre Anfänge reichen jedoch bis ins Jahr 1989 zurück, als mit dem neu gegründeten Verein Durchzug mehr Leben in die Zuger Kulturszene gebracht werden sollte. Dieser «Verein für Kulturpower» organisierte grössere und kleinere Veranstaltungen an unterschiedlichen Orten.

1992 konnte sich Durchzug in die Liegenschaft Galvanik im Choller einmieten und mit Unterstützung der Stadt eine feste Location für junge Kultur etablieren. Neben den Veranstaltungsräumen waren Probe-räume für Musikschafter vorhanden. 1995 erhielt der Verein eine Umbaubewilligung. Stadt,

Kanton und Private halfen bei der Finanzierung. Dennoch wollte der Verein vorerst unabhängig bleiben und auf Subventionen verzichten. Am 1. Januar 1996 erfolgte die offizielle Eröffnung der Galvanik vor den Toren Zugs. Bis Ende 2000 fanden hier rund 680 Anlässe mit rund einer Viertelmillion Besucherinnen und Besuchern statt.

Der junge Veranstaltungsort war zu einem wichtigen Player auf dem Kulturplatz Zug geworden, hatte aber auch mit seinem Ruf zu kämpfen: Der Treffpunkt war unter der Zuger Bevölkerung zuweilen als Ort verschrien, wo Drogen konsumiert und auch umgeschlagen werden. Das Schmutzmodellimage haf-

tete der «Galsche» punktuell bis noch in jüngste Zeit an.

Neueröffnung nach umfassender Sanierung

Im November 2000 meldete der Verein Konkurs an – die Pläne, langfristig finanziell unabhängig zu funktionieren, waren nicht aufgegangen. Aber unter der Bevölkerung herrschte trotz allem weitgehend Konsens, dass die Galvanik eine Bereicherung für die Szene ist und weiterhin bestehen soll. Die neu gegründete Interessengemeinschaft Galvanik Zug (IGGZ) konnte im Frühjahr 2001 dank einer erfolgreichen Spendenaktion die Konkursmasse erwerben. Mit variierenden Konzepten wurde

der Betrieb die kommenden Jahre aufrechterhalten, von der Stadt wurden jährlich 120 000, später 190 000 Franken gesprochen.

Bis 2008 war die fernere Zukunft der zunehmend sanierungsbedürftigen Galvanik ungewiss – es blieb offen, ob der Mietvertrag verlängert würde. Doch dann konnte die Stadt einen Baurechtsvertrag für 25 Jahre unterzeichnen. Die Sanierung wurde in Angriff genommen. Nach einem Brand im September 2008 musste die IGGZ den Betrieb jedoch auf andere Orte in Zug auslagern. Der Baukredit für die Sanierung der Galvanik in Höhe von 4,35 Millionen Franken wurde vom Volk

genehmigt. Nach einer Betriebspause im Choller von drei Jahren konnte die neue Galvanik ihre Tore wieder öffnen – unter der Ägide der neuen Geschäftsleiterin Eila Bredehöft mit ihrem sechsköpfigen Team.

Die Galvanik ist seither zu dem geworden, was sie heute ist – ein modernes Kulturzentrum mit einer generationenübergreifenden Programmvialität – und somit zu einem der wichtigsten Veranstaltungsorten im Kanton mit überregionaler Ausstrahlung. (fak)

Hinweis

Die laufende Saison steht ganz im Zeichen des Jubiläums. Infos unter www.galvanik-zug.ch.

Neue Zuger Zeitung, „Wir haben Diversität geschaffen“, 24. Juni 2021